

Eutin

Hier zu Hause

Bürgerinfo zur Nachverdichtung

EUTIN Der Fachbereich Bauen, Stadtentwicklung und Klimaschutz der Stadt Eutin lädt alle Anlieger und Interessierten zu einer Bürgerinformationsveranstaltung am Donnerstag, 7. November, ab 18 Uhr ins Baumt zum B-Plan 138 ein. Dieser Bauungsplan umfasst den Bereich der Straße Am Rosengarten, der Schloßstraße, den Schloßplatz mit der Historischen Reithalle und die Seepromenade. Der Fachbereich Bauen, Stadtentwicklung und Klimaschutz wird dort mit dem beauftragten Planungsbüro das Nachverdichtungspotenzial als vorbereitende Maßnahme zur Erarbeitung des Bauungsplanes Nr. 138 vorstellen. Ziel der Planung ist die Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen für eine maßvolle Nachverdichtung der Grundstücke im rückwärtigen Bereich und die im Rahmen der Innenentwicklung. oha



Der B-Plan-Bereich. FOTO: STADT EUTIN

Führung durch Ausstellung

EUTIN Dr. Julia Hümmel, Leiterin des Ostholstein-Museums, bietet heute um 15 Uhr eine Führung durch die Sonderausstellung „Friedel Anderson – Malerei und Grafik 2014-2019“ an. Bei dem Rundgang durch die Ausstellung werden anhand von ausgewählten Werken der Maler Friedel Anderson und seine in den vergangenen fünf Jahren entstandenen Ölbilder und Grafiken vorgestellt, die thematisch Landschaften, Stillleben, Stadtansichten, Interieurs und Figurenbilder umfassen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Malweise des Künstlers gelegt und der Frage nachgegangen, welches Verhältnis zwischen Bildmotiv, Maler und Betrachter bei der Bildrezeption entsteht. Nach einer sehr erfolgreichen Ausstellung in 2012 widmet sich das Ostholstein-Museum erneut dem malerischen und grafischen Schaffen des schleswig-holsteinischen Künstlers Friedel Anderson und zeigt nun unter dem Titel Malerei und Grafik 2014-2019 aktuelle Leinwand- und Papierarbeiten aus den vergangenen fünf Jahren. oha

Apfelsaft-Aktion: Gutes trinken und dabei Gutes tun

EUTIN Es ist ein Gemeinschaftsprojekt, das doppelt Freude schenkt: 25 Erwachsene und 15 Kinder mit und ohne Migrationshintergrund hatten auf der Streuobstwiese der Familie Bernegger in Sibbersdorf 1500 Kilo Äpfel geerntet. Den Großteil davon haben der Eutiner Arzt Dr. Gotthard Bernegger gemeinsam mit seiner Frau Marie-Theres jetzt zu Saft pressen lassen. Und das Ergebnis – eine Melange von 50 verschiedenen Apfelsorten, die auf der Streuobstwiese wachsen – kann sich sehen lassen: 100 Kästen à zwölf 0,7-Liter-Flaschen sind dabei herausgekommen. Die Firma Bel-

ter stellte einen Transportwagen zur Verfügung, mit dem Stefan Knorr („Weingeist“) die Kästen zum Forum in die Bismarckstraße 2 brachte.

Dort können Interessierte die Flaschen, für die eigenen Etiketten entworfen wurden, erwerben. Damit wird die Arbeit des gemeinnützigen Vereins, der sich als ein Ort der Begegnung für kulturellen Austausch, für Begleitung und Unterstützung von Menschen aller Generationen versteht, unterstützt. Denn der Erlös werde für Projekte der interkulturellen Arbeit verwendet, sagte Gotthard Bernegger.

Der naturtrübe, 100-pro-

zentige Apfelsaft in der 0,7-Liter-Flasche kostet 1,60 Euro, der Kasten mit zwölf Flaschen 19,20 Euro (jeweils plus Pfand; pro Flasche 15 Cent, der Kasten 3,30 Euro).

Doch nicht nur direkt beim Verein gibt es den gesunden Saft: „Es haben sich bereits mehrere Unternehmen in Eutin und Malente bereit erklärt, den Saft anzubieten und zu verkaufen um somit das Forum Eutin zu unterstützen“, sagte Marie-Theres Bernegger.

Wer Interesse hat, den Apfelsaft zu kaufen oder auch mit zu verkaufen, kann sich an das Forum Eutin unter Tel 04521/701418 wenden. ask



Gotthard und Marie-Theres Bernegger freuen sich über die 100 Flaschen, die Stefan Knorr (li.) von der Mosterei nach Eutin brachte. FOTO: ALEXANDER STEENBECK



1500 Kilo Äpfel wurden auf Einladung des Forums Eutin in Sibbersdorf geerntet. FOTO: BERNEGGER

Verkehrsversuch zu Linksabbiegern?

Schutzstreifen für Radfahrer in der Elisabethstraße: Bauausschuss vertagt Entscheidung auf nächste Sitzung

Von Constanze Emde

EUTIN Die Linksabbieger in der Elisabeth-Straße an der Kreuzung zur Albert-Mahlstedt-Straße und in die Lübsche Koppel zugunsten eines Schutzstreifens für Radfahrer zu streichen, konnte sich die Mehrheit der Stadtvertreter im Bauausschuss anfänglich nur schwer vorstellen. Andreas Mühlenbeck hatte sich als Fachmann mit dem Eutiner Radverkehrskonzept kritisch befasst und war der Fragestellung nachgegangen, wie ein Schutzstreifen in der vielbefahrenen Eutiner Elisabethstraße das Radfahren nicht nur sicherer, sondern auch attraktiver im Stadtzentrum insgesamt machen könnte.

„Wir sind von einer Fahrbahnbreite für beide Seiten der Autofahrer von insgesamt sechs Metern ausgegangen, jeweils 1,50 Meter pro Seite ist der Schutzstreifen breit bis zum Gehweg. An Stellen, an denen die Straße noch breiter war, haben wir das einer Seite des Schutzstreifens zugeschlagen“, sagte Mühlenbeck. Der durchgehende Schutzstreifen an der Kreuzung Elisabethstraße / Lübsche Koppel/Albert-Mahlstedt-Straße sei nur durchgängig möglich, wenn der Linksabbieger-Verkehr auf der Elisabethstraße jeweils gestrichen würde, lautete seine Empfehlung. Die Zahlen ließen das zu, so Mühlenbeck: „In die Albert-Mahlstedt-Straße biegen 60 Autos nach links binnen 60 Minuten

in der Morgenspitze ab, und 35 nach links in die Lübsche Koppel.“ Die Fahrbahnbreite sei auch für sich begegnende Lkw und Busse unproblematisch.

An der Kreuzung Elisabethstraße / Weidestraße müsse der Schutzstreifen wegen der Verkehrssituation und mangelnden Breite unterbrochen werden und würde dann wechselseitig stadtauswärts fortgeführt.

„Wir haben das mit Rainer Dürkop von der Polizei und den Landesbehörden abgestimmt. Wir sind anordnungsreif, wenn Sie zustimmen“, machte Andreas Mühlenbeck deutlich.

In Sachen Schulwegsicherung hatte Mühlenbeck, der ausgebildeter Sicherheitsinspektor für Straßen ist, noch eine zweite Botschaft für den Ausschuss: „Oberhalb der Friedrichstraße könnte für Fußgänger mit einer Bedarfs-

ampel eine weitere Möglichkeit geschaffen werden, die Elisabethstraße sicher zu überqueren.“ Dies hätte den Vorteil, dass Autofahrer aus der Friedrichstraße nach links leichter in die Elisabeth-

„Für wen machen Sie das? Für wenige Autofahrer in zwei Stunden pro Tag oder für die Radfahrer langfristig?“

Andreas Mühlenbeck Verkehrsexperte

straße einbiegen könnten.

Das befürchtete Problem des Rückstaus auf der Elisabethstraße aufgrund der Ampeln könne durch eine intelligente Schaltung gelöst werden, sagte Mühlenbeck.

„Als Radfahrerin ist die Elisabethstraße meine Horrorstraße“, sagte Elgin Lohse (CDU) und schloss dann an: „Aber egal, was die Verkehrs-

zählung ergab, wir werden einen Ausweichverkehr bekommen.“ Gemeinsam mit anderen machte sie auf den geplanten Schulneubau am See aufmerksam, der ein noch höheres Verkehrsaufkommen nach sich zöge. Sie argumentierte aus Sicht derjenigen, die kein Verkehrskollaps in der Stadt wollten, schob sie nach.

„Machen sie doch einen Verkehrsversuch, dann werden sie schnell merken, was passiert“, ermutigte sie der Experte. In Hamburg sei das ein Erfolg gewesen an einer mit rund 28.000 Autos befahrenen Straße.

„Wenn wir den Radverkehr attraktiver machen wollen, müssen die Autofahrer in Teilen zurückstecken. Nach den Zahlen ist das doch aber kein Riesenproblem, dafür ein großer Zugewinn für die Radler in der Stadt“, sagte Monika Obieray (Grüne). Sie befürwortete einen Verkehrsversuch, „alles andere wäre Blockade. Wir können ein Radverkehrskonzept in Eutin vergessen, wenn wir das jetzt lassen.“

Detlef Kloth (SPD): „Ich dachte, wir sind schon einen Schritt weiter und geben hier heute die Mittel dafür frei.“ Andreas Mühlenbeck schätzte die Maßnahme auf rund 100.000 Euro, „es sei denn, uns kommt der teilweise in erbärmlichen Zustand befindliche Straßenbelag entgegen, dann wird es teurer.“

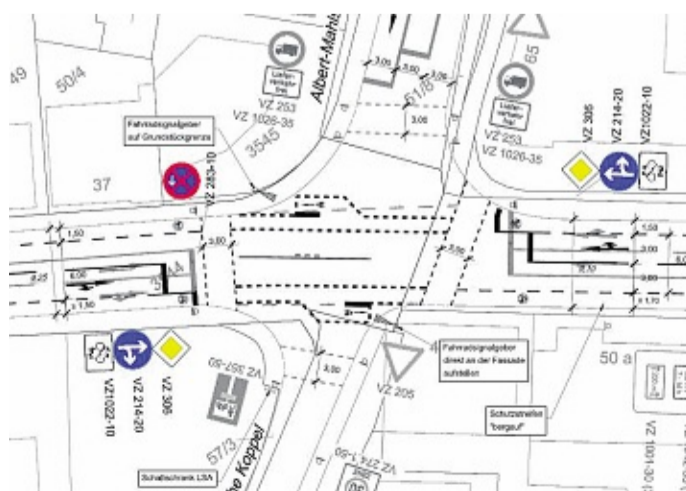
Matthias Rachfahl (CDU) wollte den Vorschlag ebenso wie den Versuch erst in der

Fraktion diskutieren, die Elisabethstraße sei die Lebensader Eutins, das müsse gut durchdacht sein.

Bürgermeister Carsten Behnk trat aus Sicht von Monika Obieray als Bremse im Bauausschuss auf. Behnk hielt die Streichung des Linksabbiegers für schwierig, weil diejenigen, die dort zur Schule gingen, nun mal aus den Wohngebieten kämen und dort links abbögen, außerdem sei dort der Schulneubau samt Halle geplant: „Die Elisabethstraße ist die Aorta, dort was abzuklemmen, ist schwierig, der Verkehr verschwindet ja nicht.“

Obieray ließ das nicht als Argument gelten: „Aber wegen eines Neubaus gehen doch trotzdem nicht erheblich mehr Schüler hin.“ Außerdem dauere es bis zum Neubau noch gut zwei Jahre, Zeit genug, um beispielsweise mit einem Versuch wertvolle Erfahrungen zu gewinnen, so Obieray.

„Das ist eine unangemessene Bevorzugung des Radverkehrs an vielen Stellen.“ Auf das Argument von Jens-Uwe Dankert (FDP) fiel dem Experten nur noch die Frage ein: „Sie müssen sich einfach klar machen, für wen sie das tun. Für Autofahrer in zwei Spitzenstunden am Tag oder für die Radfahrer die ganze Zeit über?“ Die Mitglieder des Bauausschusses vertagten das Thema einstimmig auf die nächste Sitzung, um bis dahin in den Fraktionen darüber beraten zu können.



Ob ein Verkehrsversuch und ein durchgehender Schutzstreifen für die Radfahrer in der Elisabethstraße kommt, soll im nächsten Ausschuss beraten werden. FOTO: BÜRO MASUCH UND OLBRISCH